

gotischen Baureste zeigen, wahrscheinlich aus dieser Zeit stammt, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie durch die Zisterzienser errichtet wurde, wenn auch nicht auf ihrem Besitz.

Bezüglich des Namens der Burg Ieva wäre noch zu sagen, daß bereits Stessel in seinem Artikel erwähnt, daß es sich vielleicht um einen Schreib- oder Lesefehler handeln könnte, und die Burg eventuell auch als Ieva zu lesen wäre. Diese Möglichkeit ist natürlich auch nicht ganz von der Hand zu weisen, und man müßte an jenem Teil des Ikvabaches, der durch das Gebiet des Lorenz Athinai floß, nachforschen.

Von der Seefläche des Neusiedler Sees und dem burgenländischen Weinbau.

Immer wieder haben wir darauf verwiesen, welche Bedeutung die enorme Seefläche des Neusiedler Sees mit ihren rund 180 km² Wasserfläche auf das Klima der umliegenden Randgebiete besitzt und damit auf die landwirtschaftlichen Kulturen, bevorzugt den Weinbau des Landes. Diese Tatsache, der aufgeschlossenen Bevölkerung schon seit langem vertraut, mußte immer wieder erwähnt werden, wenn die unsinnigen Projekte einer „Trockenlegung“ des Sees auftauchten. Nun lesen wir, ganz unabhängig von unseren Gedanken, in einer ungarischen Fachzeitschrift das gleiche. In den „Acta Agronomica“, herausgegeben von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, heißt es in einem Beitrag von Prof. Dr. Zoltán Kárpáti über „Die Beziehungen zwischen natürlicher Pflanzendecke und gartenbaulicher Produktion in der Umgebung von Sopron (Ödenburg)“ u. a.:

„In pflanzengeographischer Hinsicht ist daher die Lage die gleiche, wie anderwärts im *Pannonicum*, und zwar entwickelte sich die Rebenkultur in der Umgebung von Sopron gleichfalls an Stelle der ehemaligen kalkliebenden Eichenwälder, nur da diese Assoziation auch heute noch die Ostabhänge bedeckt, finden wir hier die Weingärten an den Abhängen oberhalb des Fertő-tó (Neusiedler See) in östlicher Exposition.

Eine merkwürdige klimatologische Erklärung finden wir hierüber bei Csápody auf Grund der Angaben von Botvay. Seiner Meinung nach ist zwar der Wert der zum Gedeihen des guten Weines notwendigen Sonnenscheindauer hier zu niedrig, der *Widerschein des mächtigen Wasserspiegels* des Fertő-tó verursacht jedoch eine derartige diffuse Strahlung, durch welche die kurze Dauer der Sonnenbestrahlung kompensiert wird. Für die Qualität des Weines ist auch die nach Botvay jährlich 3006° C betragende Gesamtwärme offenbar vorteilhaft.

Diese vorteilhafte Wirkung des Widerscheines von mächtigeren Wasserspiegeln auf die Rebenkultur wird z. B. auch von Réthly-Bacsó für die Gegend des Balaton-Sees und des Genfer-Sees, für das Anland des Flusses Rhein und für das oberösterreichische Ufergelände der Donau angegeben; eine ähnliche Behauptung von Volk für das Ufergelände des Flusses Main bei Würzburg wird auch von Geiger zitiert.

Auf Grund der pflanzengeographischen und klimatischen Verhältnisse ist es verständlich, weshalb die meisten Weingärten und die besten Weine hier und auch *jenseits der Grenze bei Rust* in der Nähe des Fertő-tó zu finden sind, und warum der Anteil der Weingärten und auch die Qualität der Weine gegen Westen allmählich abnimmt.“

Gustav Wendelberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Von der Seefläche des Neusiedler Sees und dem burgenländischen Weinbau. 241](#)